

# Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

**Amtliches**  
für den westlichen Teil



**Kreis-Blatt** Fernsprech-Anschluß Nr. 9.  
des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis:  
(ohne Traggebühren)  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt M. 1.60.  
ohne dasselbe M. 1.—

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:  
die Kleinplattige (1/4)  
Petitzeile 15 Pfg.,  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 10 Pfg.  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redaktionellen  
Teil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

Durch die Post bezogen:  
M. 1.60 mit und  
M. 1.25 ohne Unter-  
haltungsblatt

**Sinziges amtliche**  
**Rüdesheimer Zeitung.**

**Nr. 20**

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 16. Februar

Verlag der Buch- und Steinruderei  
Sicher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

**1915.**

## Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Dezember 1867 (G. S. S. 1529) sowie des § 142 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird hiermit für den Rheingaukreis nach Zustimmung des Kreis Ausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen:

### § 1.

Alle Arbeitgeber, welche russische Saisonarbeiter beschäftigen, sind verpflichtet, jede Flucht oder jeden Fluchtversuch russischer Saisonarbeiter sofort durch Drachmeldung durch die am nächsten gelegene Poststelle dem Landratsamte zu Rüdesheim mitzuteilen und außerdem die Ortspolizeibehörde desjenigen Ortes zu benachrichtigen, an welchem die russischen Saisonarbeiter beschäftigt waren.

### § 2.

Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

### § 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Rüdesheim, den 10. Februar 1915.

Der Königliche Landrat,  
Wagner.

## Bermischte Nachrichten.

† **Rüdesheim**, 15. Febr. Am 12. d. Mts. ist in Hannover der frühere evangelische Pfarrer zu Rüdesheim, Herr Habermehl, im Alter von 76 Jahren verstorben. Er war 1839 zu Lauterbach geboren und wirkte von 1862—1864 als Pfarrvikar zu Wald-Nelversheim in Rheinbessen, von 1864—1869 als Rektor und 2. Pfarrer zu Biedentopf und von 1869 ab zunächst als Caplan und nach Begründung einer eigenen Pfarrei als Pfarrer an der evangelischen Kirchengemeinde des unteren Rheingaus, die damals außer dem jetzigen Kirchspiel Rüdesheim noch die Orte Geisenheim, Johannsberg und Winkel umfaßte. Am 1. Oktober 1905 trat er nach 43jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand und verbrachte seitdem in Hannover seinen Lebensabend. Die Wertschätzung, deren er sich in allen Kreisen der Bevölkerung weit über den Bereich seiner Gemeinde hinaus erfreute, ist bei seinem Scheiden von hier vielfach zum Ausdruck gekommen, und auch in der Ferne ist er stets in enger Verbindung mit seiner alten Gemeinde geblieben. Nun weist er nicht mehr unter den Lebenden. Aber sein Andenken wird noch lange weiter leben bei allen, die ihn gekannt haben.

○ **Rüdesheim**, 15. Febr. Von einem Stabs-offizier wird der „Schulpflege“ geschrieben: Auffallend groß ist die Zahl der Lehrer, die im jetzigen Kriege den Heldentod erlitten. 5000 tote Lehrer bedecken die Wahlstatt; 5000 sind verwundet, 5000 sind geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, sogar einige mit dem I. Klasse. Das sind enorme Prozente der 40000 Lehrer, die kampfbereit ins Feld zogen und diese 40000 sind zugleich ein sehr hoher Prozentsatz der deutschen Lehrerschaft überhaupt. Aber damit ist die Leistung des Standes noch nicht erschöpft, denn unter den zurückgebliebenen Lehrern ist keiner, der nicht in patrio-

tischer Erziehung der Jugend oder in werktätiger Arbeit für das Rote Kreuz, oder in Jugendwehr und militärischer Vorbereitung der Jugend alle seine Kräfte einsetzte für das Vaterland.

:: **Rüdesheim**, 15. Febr. Ueber den am Donnerstag in der evangelischen Kirche dahier stattgehabten vortrefflichen, hochinteressanten Vortrag des Herrn Pfarrer Koppermann aus Taub: „Eine Fahrt mit Liebesgaben an die Front“ werden wir in den nächsten Nummern uns. Bl. ausführlich berichten. Die Kirche war überfüllt, so daß manche Besucher umkehren mußten, da kein Plätzchen mehr frei war. Alle Zuhörer sprachen sich über die lebendigen Schilderungen höchst befriedigt aus, und sicher wird der Zweck, zur eifrigen Mitarbeit an den großen Aufgaben des Krieges auch die Zuhausegebliebenen anzuregen, erreicht sein.

§ **Rüdesheim**, 13. Febr. Das Kaiserliche Postamt sendet uns Folgendes zur Veröffentlichung: Postlagernde Sendungen sind nach neueren Bestimmungen während des Krieges nur noch dann auszuhändigen, wenn der Abholer einen polizeilichen Ausweis oder eine Postausweiskarte vorzulegen vermag.

— **Geisenheim**, 15. Febr. Wegen Beschluß-unfähigkeit der letzten Hauptversammlung des Kaufmännischen Vereins Mittelrheingau findet eine neue am Dienstag, 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr im „Gasthaus zur Linde“ hier selbst mit gleicher Tagesordnung statt. (Vergl. die spätere Anzeige.)

m **Aus dem Rheingau**, 12. Februar. Den Heldentod fürs Vaterland auf dem russischen Kriegsschauplatz gestorben ist der Reservist Johann Beder aus Etville.

sc **Aus Wiesbaden**, 14. Febr., wird uns geschrieben: Vom Kriegsschauplatz Ost wird uns berichtet, daß ein Oberförster, Hauptmann der Reserve eines Jägerbataillons, vor kurzem schwer verwundet wurde und 30 Stunden in einem Gebüsch gelegen und dort in elender Weise hätte verfaulen müssen, wenn nicht ein Sanitätshund ihn aufgefunden, ebenso erging es einem Infanterie-Hauptmann, der ohne Hand nicht gefunden worden, und elend zugrunde gegangen wäre. Alle Schichten der Bevölkerung haben die große Aufgabe erkannt, die dem Sanitätshundewesen innewohnt. In Wiesbaden sind bis jetzt in wenigen Wochen 8100 Mark für diese neueste Errungenschaft der Kriegsfürsorge und Kriegssanität gesammelt worden.

sc **Wiesbaden**, 14. Febr. Kartoffel-Höchstpreise. Der Magistrat hat für die hiesige Stadt die Höchstpreise für Kartoffeln bei freier Lieferung von 2 Zentner auf 10 M. festgesetzt. Im Kleinverkauf kosten 2 Pfund höchstens elf Pfennig. Der Verkauf darf nur nach Gewicht stattfinden.

× **Das Königl. Gouvernement in Mainz** ersucht uns Folgendes zu veröffentlichen: Zur Beachtung für die Landwirte. Die Landwirte bringen in der letzten Zeit in stärkerem Maße als bisher ihre Pferde zum Verkauf. Sie verlassen sich dabei wohl auf die Unterstützung der Heeresverwaltung, die zwecks Durchführung der

landwirtschaftlichen Arbeiten bisher den Landwirten Militärpferde zur Verfügung stellte. Auch künftighin wird die Militärbehörde, falls nicht der Wohnort des Besuchstellers und der Unterbringungsort der Pferde zu weit auseinanderliegen, diesen Wünschen entgegenkommen. Es muß aber damit gerechnet werden, daß die bisher zur Verfügung gestellten Pferde jederzeit zu militärischen Zwecken voll in Anspruch genommen werden können und damit eine weitere Ueberlassung an die Landwirtschaft unmöglich wird. Von diesem Gesichtspunkte aus muß den Landwirten dringend davon abgeraten werden, sich durch einen anscheinend hohen Preis zum Verkauf ihrer Pferde verleiten zu lassen. Das vermeintliche gute Geschäft wird sich in unabsehbaren Schaden verkehren, wenn dann keine Möglichkeit besteht, die Felder zu bestellen und späterhin die Ernte hereinzubringen.

§ **Mainz** Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Dienstag, den 16.: „Fidelio.“ Mittwoch, den 17.: „Geschlossen.“ Donnerstag, den 18.: „Die verunkelte Glocke.“ Freitag, den 19.: „Geschlossen.“ Samstag, den 20.: „Im weißen Rößl.“ Sonntag, den 21., nachmittags: „Was ihr wollt,“ abends: „Figaros Hochzeit.“

m **Bingen**, 14. Febr. Die Maul- und Klauen-seuche ist unter dem Viehbestande eines Gehöftes in Bingen ermittelt worden. Die Gehöftsperrre wurde angeordnet. Die Aussichten für die Wiederaufnahme der Viehmärkte in Bingen verringern sich damit wieder.

m **Vom Rhein**, 14. Febr. Die Witterung in diesem Jahre scheint sich recht ungewöhnlich gestalten zu wollen. Wenigstens deutet das heute früh über unsere Gegend niedergegangene Gewitter darauf. Ob diese Gewitter und das während des ganzen heutigen Tages herrschende außergewöhnlich milde Wetter mit den durch das ununterbrochene Schießen auf den Kriegsschauplätzen verursachten Lufterschütterungen zu erklären ist, wäre eine Aufgabe für die Wettergelehrten. Möglich wäre es schon, jedoch gab es solche Wetterlaunen auch schon in Friedenszeiten.

m **Kreuznach**, 14. Febr. Nachdem das Aushängen französischer Inschriften durch das General-kommando verboten worden ist, hat auch das „Hotel Royal d'Angleterre“ seinen Namen geändert. Das Hotel heißt nunmehr „Der Fürstenthof“. (Nach diesem Vorgehen werden zahlreiche Schilder der „Hotels“, „Restaurants“, „Cafés“, der „Friseur- und Coiffeure“, der „Modes“, der „Marchand-Tailleurs“, der „Manicure“ und viele andere verschwinden.)

:: **Kursverlust beim Zurückhalten der Goldstücke.** Wie die Blätter melden, plant die Reichsbank, alle eingezogenen Goldstücke umzuprägen und mit einem Lorbeerkranz zu versehen, um sie als Mitkämpfer im Kriege kenntlich zu machen. Alle übrigen nach dem Kriege zum Vorschein kommenden Goldstücke sollen von den öffentlichen Kassen nur mit ganz erheblichem Kursverlust abgenommen werden. Hierdurch wird es gelingen, diejenigen zu bestrafen, die während des Krieges in übertriebener Angstlichkeit ihre Goldstücke zurückgehalten haben.

## Neueste Drahtnachrichten.

**W. B. Großes Hauptquartier, 13. Febr.** (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr betragswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten.

In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei den gestern östlich Souain abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere, 478 Mann; vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges nordwestlich St. Menesboud wurden in Verfolg unserer Angriffe vom 3. Febr. weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.

Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall in glücklichem Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versuchte, wurde dieser schnell gebrochen. — In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Sawa und gehen in Richtung Racionz vor.

Vom polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts Besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

**W. B. Großes Hauptquartier, 14. Februar.** (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Pont à Mousson entriß wir den Franzosen das Dorf Riron und die westlich dieses Ortes liegende Höhe 365; zwei Offiziere und 151 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

In den Vogesen wurden die Ostschafften Hülsen und Obersengern gestürmt. 135 Gefangene fielen in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz: An und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf. — In Polen rechts der Weichsel machten unsere Truppen in der Richtung Racionz Fortschritte. In Polen links der Weichsel sind keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

**W. B. Großes Hauptquartier, 15. Febr.** (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich Ypern bei St. Elvi entriß wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung; Gegenangriffe waren erfolglos.

Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend La Bassée; einige Duzend Gefangene blieben in unseren Händen.

Den Borgraben, den wir am 12. Februar am Sudelkopf verloren hatten, haben wir wieder genommen.

Aus Sengern im Lauchtal wurde der Feind geworfen; den Ort Remspach räumte er darauf freiwillig.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Nördlich Tilsit wurde der Feind aus Piktupoenen vertrieben und wird in Richtung auf Tauroggen weiter gedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an; überall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts.

Gegen feindliche, über Lomza vorgehende Kräfte stoßen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor. Im Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden. Racionz ist von uns besetzt.

In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen 6 Geschütze erobert.

In Polen links der Weichsel keine wesentlichen Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

**W. Berlin, 13. Febr.** (Nichtamtlich.) Aus der Vorkonferenz des Deutschen Städtetages ist nachzutragen, daß der Beschluß, daß die Regelung des Brotverbrauchs in den Kommunalverbänden nur nach dem System einer genauen Kontrolle des Verbrauches durch Marken oder sonstige Ausweise möglich sei, von den vollzählig erschienenen Mitgliedern einstimmig gefaßt wurde. Von sonstigen Beschlüssen ist bemerkenswert, daß die sofortige Feststellung des in Deutschland vorhandenen Vorrates an Schweinen und Kartoffeln beantragt

und einige auf die Gestaltung der Gemeindefinanzen bezügliche dringende Wünsche der Reichs- und Staatsbehörden vorgelegt wurden, daß ferner eine Ausdehnung der Wochenbeihilfe auf alle bedürftigen Wöchnerinnen erbeten werden soll.

**W. Berlin, 13. Febr.** (Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf von Verordnungen betreffend Höchstpreise für Hafer usw. die Zustimmung erteilt.

**W. Berlin, 13. Febr.** Von jetzt an können Postpakete an deutsche Kriegsgefangene in Japan auch zur Beförderung über Schweden und Rußland angenommen werden.

**W. Berlin.** Die immer stärker werdende Abhängigkeit Frankreichs von Englands wird in der „Kölnischen Zeitung“ besprochen. In unbefangenen Kreisen Frankreichs empfinde man längst eine Besorgnis wegen der Ansprüche des englischen Hilfskontingents an Frankreich. Man murre über die Art, wie die Engländer sich in den französischen Kanalküsten breit machen und sich zu Gebieten aufwerfen. Die Besorgnis, als ob die Engländer Dünkirchen, Calais, Boulogne und Havre jemals wieder verlassen dürften, sei durchaus gerechtfertigt.

**W. Berlin.** Zur Fortsetzung der Kämpfe an der Küste wird den Morgenblättern übereinstimmend aus Rotterdam gemeldet, daß am 13. die Geschütze ohne einen Augenblick zu schweigen mit großer Heftigkeit gearbeitet hätten. Auch die Flotte sei anscheinend in der Nähe von Ostende in Tätigkeit gewesen.

**W. Gießen, (Ruhr) 13. Febr.** (Nichtamtlich.) Der König von Bayern hat Herrn Krupp von Bohlen und Halbach den Militärverdienstorden Zweiter Klasse mit dem Stern verliehen.

**W. Paris, 12. Februar.** (Nichtamtlich.) Der „Temps“ glaubt, daß die Angaben des russischen Tagesberichtes, die Deutschen verwendeten Explosivgeschosse, unrichtig sei. Das Geschloß sei zu klein, um darin eine Sprengstoffzündvorrichtung unterzubringen. Die Geschosse, welche eine Explosivwirkung bei den russischen Soldaten hervorriefen, seien wahrscheinlich zuvor auf einen harten Gegenstand aufgeprallt.

**W. Paris, 13. Febr.** (Nichtamtlich.) Am Freitag Mittag fand in der Sorbonne eine imposante Kundgebung zu Ehren der lateinischen Zivilisation statt. Den Vorsitz hatte Deschanel. Unter dem zahlreich erschienenen Publikum befanden sich der russische, der amerikanische und der japanische Botschafter, die Generälen aller lateinischen Staaten Europas und Südamerikas, sowie zahlreiche Politiker, Künstler und Gelehrte. Deschanel hielt die Eröffnungsrede. Darauf ergriffen Andreades für Griechenland, Carvalho für Portugal, Istrali für Rumänien, Blasobaneg für Spanien, Roland de Maris für Belgien, Guglielmo Ferrero für Italien und Lavisse für Frankreich das Wort. Nach jeder Rede wurde die Nationalhymne des Landes des Redners gespielt. In seiner Rede führte Deschanel aus: Die lateinischen Völker müßten solidarisch und einig sein, und als Vertreter der griechisch-lateinischen Zivilisation gegen den Germanismus ankämpfen. Dieser lateinische Bund, von Angelsachsen und Slaven unterstützt, werde siegen, und die Moral, die Freiheit und Gerechtigkeit triumphieren.

**W. Paris, 13. Februar.** (Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird die Waffenfabrik Oviedo demnächst die Herstellung von Gewehren und Maschinengewehren um das Doppelte erhöhen. Der Direktor der Fabrik reiste nach den Vereinigten Staaten ab, um Rohmaterialien anzukaufen.

**W. London, 13. Febr.** (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Asquith hat heute Ricciotti Garibaldi empfangen.

**W. London, 13. Febr.** (Nichtamtlich.) Die Bank von England fordert zur Zeichnung von einjährigen russischen Schatzscheinen im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling zum Emissionskurse von 95 auf.

**W. London, 14. Febr.** (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht Bestimmungen für die Schifffahrt beim Einlaufen in die wichtigsten Häfen des Britischen Reichs, von Westindien bis zum Indischen Ozean, vom Chinesischen Meer bis zur Inselbaie und von Sydney bis Quebec. Die Häfen, in die die Einfahrt verboten ist, sollen nachts durch über einander befindliche rote Lichter, am Tage durch drei über einander befindliche

Ballons bezeichnet werden. Die Schiffe müssen vor den Häfen vor Anker gehen, wo sie untersucht werden sollen.

**W. Zürich, 13. Februar.** (Nichtamtlich.) Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge ist der dem polnischen Adel angehörige Oberst Antonius Stanislawowitsch Reut, der bereits am russisch-japanischen Kriege teilgenommen hat, zum Kommandeur der russischen Polenlegion ernannt worden. Der Armeeführer an der russischen Südwestfront, Generaladjutant Iwanoff, hat demselben Blatt zufolge einen Armeebefehl erlassen, wonach die Polenlegion in Nowoalexandria die polnische Kommandosprache erhalten und von polnischen Offizieren geführt werden soll.

## 29000 Russen in den letzten Kämpfen gefangen.

**Wien, 13. Febr.** Amtlich wird verlautbart von 13. Febr., mittags: In Rußisch-Polen und Westgalizien keine Ereignisse.

Die Situation an der Karpathenfront ist im westlichen und mittleren Abschnitt im allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe zunächst des Dulkapasses sind seltener geworden. Im östlichen Abschnitt sind Fortschritte erzielt. Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina überschritten eigene Truppen nach Zurückwerfen des Gegners bei Kordsmezö den Jablonica-Paß und die Uebergänge beiderseits dieser Straße. Während die in der Bukowina vordringenden Kolonnen unter zahlreichen Gefechten die Serethlinie erreichten, erklärten sich die am oberen Flußgebiet des Pruth und auf Radworna vordringenden eigenen Kräfte den Austritt aus den Gebirgstälern und erreichten Wizniß, Kutj, Kosow, Delatyn und Pociernia, wo die Russen gegenwärtig an verschiedenen Punkten halten.

Durch die in der letzten Zeit täglich einbrachten Gefangenen wurde die Summe der in den jetzigen Kämpfen gemachten russischen Gefangenen auf 29 000 erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Wien, 13. Febr.** Nachrichten vom Dulkapass beziffern die russischen Verluste in den letzten Kämpfen als ungeheuer. Die Offensive bei Litno und Kasteinberg kostete den Russen über 60 000 Tote und Verwundete und sehr viele Gefangene. Die sibirische Division Nr. 48 ist bis auf 600 Mann vernichtet. Ein anderes russisches Regiment ist aufgerieben. Die deutschen und österreichischen Truppen kämpften stellenweise gegen eine dreifache Uebermacht. Die deutsche Offiziere erklärten den Berichterstattern, daß die letzten Kämpfe zu den schwersten des ganzen Feldzuges gehören. Die Verbündeten haben gegen fünf russische Korps in unerhört heldenhafter Weise gekämpft.

## Ein ganzes russisches Bataillon in Verkleidung.

**W. Wien, 14. Februar.** (Nichtamtlich.) Das Armeoberkommando gibt bekannt: Es hat sich schon öfter der Fall ereignet, daß russische Soldaten und selbst ganze Patrouillen sich österreichisch-ungarischer Uniformen bedienen, um kleinere Abteilungen zu überfallen. Da dieses in den letzten Monaten, und namentlich vor Przemyßl, wiederholt vorgekommen ist und diese völkerrechtswidrige verächtliche Kriegstaktik in den Reihen des Feindes beliebt zu werden begann, wurde es nötig, bekannt zu machen, daß jeder russische Soldat und Offizier, der sich in solch schmählicher Weise im Kampfe einer Verkleidung bedient, standrechtlich an Ort und Stelle behandelt werden würde. In den jetzigen Kämpfen in den Karpathen hat es sich nun ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in österreichisch-ungarischen Uniformen zum Angriff vorging. Das Bataillon wurde zersprengt und zum größten Teil gefangen genommen. Angesichts dieser Tatsache muß öffentlich erklärt werden, daß selbst die größte Anzahl solch verkleideter Feinde, die uns in die Hände fallen, die sofortige standrechtliche Behandlung aller nicht hindern wird.

**W. Wien, 14. Febr.** (Nichtamtlich.) Abgeordnete aus der Bukowina erhielten die Nachricht, daß die Russen Czernowitß geräumt hätten. Ein östlich des Uszoler Passes kämpfender Stabsoffizier schreibt dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ unter dem 7. Februar: Diese zwei Tage waren schauerhaft, aber doch wunderschön. Wenn es so weiter geht, wird die Prophezeiung, daß die russisch-österreichisch-ungarische Auseinandersetzung

Mitte Mai im ganzen beendet sein wird, Recht behalten.

### 15 Arbeiter durch einen Lawinensturz getötet.

in Gunes, 12. Febr. (Nichtamtlich.) In der vergangenen Nacht wurde in der Gemeinde Tenda eine Baracke, in welcher sich eine Anzahl Arbeiter befanden, von einer Lawine begraben. Bisher wurden 15 Leichen herausgezogen. Die ungeheuren Schneemassen erschweren die Bergungsarbeiten, zu denen auch Truppen hinzugezogen werden.

### Hochwasserschäden in Unteritalien.

in Rom, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hochwasser der Tiber nahm gestern Nachmittag weiter zu, fällt die Wölbung der Milvischen- und Engelsbrücke und trat vielfach über die Ufer, besonders in der Engelsgrasse, im Borgo, in der Via Marmorata und in der Umgegend der St. Pauls Basilika. Auf der Bartholomäus-Insel erreichte das Wasser die ersten Stockwerke der Häuser. Im Heiligen-Geist-Spital wurden im ersten Stock liegende Kranke höher heraufgebracht. Ein Calciumcarbidlager in der Via Portuense wurde überflutet, aber die dadurch verursachte Explosion forderte keine Menschenopfer. — Der König ließ sich von dem Vizebürgermeister über die Lage Bericht erstatten und besuchte die überschwemmten Gegenden im Automobil. Nach der „Tribuna“ nimmt auch der Papst lebhaften Anteil an der Ueberschwemmung. — Nach dem „Giornale d' Italia“ lassen die Nachrichten aus dem Stromauf gelegenen Städten auf eine Abnahme des Hochwassers schließen.

in Washington, 14. Februar. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Graf Bernstorff erörterte mit dem Staatssekretär Bryan die Festhaltung der „Wilhelmina“. Er wiederholte, daß der Versuch Englands, die deutsche Zivilbevölkerung auszuhungern, von Deutschland mit dem Versuch erwidert werden würde, den britischen Handel abzuschneiden. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß die Versicherung der deutschen Regierung, nichts von den Lebensmitteln werde zur Verpflegung der militärischen und maritimen Streitkräfte verwendet werden, von der amerikanischen Regierung als Basis aufgenommen werden sollte, auf Grund derer der Fall der „Wilhelmina“ beurteilt werden müsse.

## Um die Ehre gespielt.

Roman von Robert Seymann.

(22. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Frage des jungen Offiziers mochte besorgter und eindringlicher geklungen haben, als er selbst es wollte. Felix Wehner biß sich auf die Lippen und schwieg eine Weile. Hatte Udo v. d. Marnitz die Spiegel in dem schwarzen Rod seines Freundes gesehen? Die Fleder, die schon so oft von sorgender Hand aus dem ehemals seinen Tuch entfernt worden waren? War ihm jene Dürftigkeit in dem Aeußeren Wehners aufgefallen, die sich eigentlich nicht beschreiben läßt, die man auf den ersten Blick empfindet, ohne gerade von ihr sprechen zu können?

Aber Felix Wehner mochte erkannt haben, daß die Frage seines Freundes, mit dem er viele Jahre die Schulbank gedrückt hatte, ohne jede Ausdringlichkeit war. Er entgegnete daher mit einer gewissen Treubersigkeit, während er die blauen Augen hinter dem goldenen Zwickel auf den Freund heftete:

„Mir geht es schlecht, lieber Udo.“

Der Offizier blieb stehen. Er grüßte flüchtig mehrere Kameraden, die einige Meter weit entfernt standen und zusammen plauderten.

„Schlecht geht es Dir? Aber, Junge, Du hast doch reiche Eltern und warst der klügliche Kopf in unserer Klasse. Wie ist denn das möglich?“

Die Bäge Felix Wehners wurden tiefer.

„Mein Gott, wer kann heute sagen, was morgen sein wird? Mein Vater war nicht gerade vermögend. Er hatte als Beamter eine ziemlich hohe Einnahme und war so in der Lage, nach außen hin den Schein zu wahren. Im Innern des Hauses sah es allerdings nicht immer ganz so aus, wie man hätte annehmen können. Vater und Mutter mußten sich manche Einschränkungen auferlegen, um die Hoffnungen des Sohnes zu unterstützen. — da starb der Vater plötzlich in der Blüte seiner Jahre. Er hatte gerade 56 erreicht. Die kleine Pension, mein

Freund, reicht nun eben hin, Mutter vor Not zu schützen, um so mehr, als Grete ja noch unversorgt ist. Was mich betrifft, so arbeite ich fleißig, um so schnell wie möglich zu verdienen und die Mutter zu unterstützen. — allein der Schwierigkeiten, die heute jeder intellektuelle Beruf zu überwinden hat, sind Legion. Das Glück läßt sich nicht mehr erzwingen, nur das Unglück hat noch die gleich langen Beine wie früher.“

Er lächelte schon wieder, dieser Felix Wehner, der bereits auf der Schule ein unverwundlicher Optimist gewesen war, voll Energie und robuster Kraft, ausgestattet mit jenem gesunden Humor, der alle Abgründe des Lebens zu überbrücken vermag.

Udo von der Marnitz hatte auf die letzten Worte seines Freundes kaum geachtet.

„Grete...“ wiederholte er jetzt, „Du sprichst von einer Grete. Wer ist das?“

„Wie, Du kennst Grete nicht, meine Schwester?“

„Leider, ich hatte nie die Ehre, sie kennen zu lernen.“

Felix Wehner schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirne. „Nun freilich! Wie solltest Du auch? Damals, als wir unsere Jugendjahre zusammen begingen, war Grete ein kleines Mädchen, das immer noch kurze Röcke trug und zwei lange Zöpfe mit himmelblauen Schleifen. Aber inzwischen sind Jahre dahingeroht, und sie ist nun ein erwachsenes Mädchen von rund neunzehn Jahren geworden, wenn sie es auch selbst nicht glauben will. Du wirst sie übrigens kennen lernen: denn ich habe mit ihr vereinbart, daß ich sie hier treffen werde. Der Eislauf, mußt Du wissen, ist unser einziges Vergnügen, an das wir dann und wann ein paar Groschen hinlegen! Etwas muß man ja schließlich vom Leben haben, gar, wenn man ein junges Mädchen von achtzehneinhalb Jahren ist und das hübsche Köpfchen voll schimmernder, goldener Träume stecken hat. Doch, da kommt sie ja selbst. Entschuldige mich, lieber Udo, ich werde Dir Grete vorstellen.“

Felix Wehner ließ den Freund stehen und schob seine vierstößige Gestalt durch die Menge auf ein schlankes, hochgewachsenes Mädchen zu, das mitten in der Eisbahn stand und spähend umherblickte.

Er sah sie resolut am Arme, zog sie mit sich und redete mit seiner gutmütigen, treubersigen Art auf sie ein. Als sie begriff, was er wollte, da sah sie sich schon dem eleganten Gardeleutnant gegenüber.

„Udo von der Marnitz — meine Schwester Grete —“ stellte Felix Wehner vor. „Und nun gib mal dem jungen Kriegsgott da Deine kleine Patschhand und stell' Dich nicht so schüchtern. Udo ist mein bester Freund, derselbe, von dem ich Dir so viele Streiche berichtet habe und dessen Bekanntschaft Du immer so gerne machen wolltest.“

Das junge Mädchen lächelte verlegen. Dann hob sie die seidnen Wimpern und sah mit einem großen Blick zu dem jungen Offizier auf.

Sie hatte ein wundervolles, sprechendes und tiefes Auge. Ihre junge Seele lag in ihrem Blick. Die Pupillen waren tief schwarz und schimmerten wie Diamanten, ohne den harten, stehenden Glanz zu besitzen, den man so häufig bei dunklen Augen antrifft. Sie war von einer eigenen, beinahe fremdländischen Schönheit. Das rötlich schimmernde Haar, dessen Fülle kaum Platz fand über der weißen, beinahe etwas zu hohen und klugen Stirne, stand in lebhaftem Gegensatz zu dem dunklen Blick. Die blässen Wangen waren von der Kälte ein wenig gerötet, dort aber, wo der schlanke Hals ansetzte, schimmerte die Haut wie Elfenbein. Das ernste, feingekchnittene Gesicht erhielt Leben durch die scharfen, feingekchnittenen Lippen, die wie Purpur schimmerten. Die edle, leicht gebogene Nase vollendete den vornehmen und doch pikanten Eindruck dieser Bäge, über die der Hauch der Jugend gebreitet lag. Tiefer Ernst zeichnete all ihre Bewegungen aus. Aus ihren Augen sprach etwas wie herbe Erkenntnis des Lebens.

„Nun, ich denke, wir haben uns genug gegenseitig bestaunt,“ meinte Felix Wehner, „schließlich sind wir keine Gemädegalerie, und im übrigen friere ich erbärmlich. Wenn es Dir recht ist, so machen wir einen kleinen Dauerlauf zu dritt.“

Der junge Offizier schrak beinahe empor. Wahrhaftig, er hatte vergessen, daß er sich auf

dem Eisplatz befand. — Das schöne Mädchen mochte vielleicht erstirnt sein über die ungeschickte Ausdringlichkeit, mit der er es betrachtete.

Sie zeigte aber ebensoviele Geschicklichkeit in der Unterhaltung wie Würde in ihrem Benehmen. Die beiden jungen Männer nahmen sie in die Mitte, und so kreuzten sie mehrmals die Bahn, während Udo mehr und mehr ins Feuer kam und zunächst fast allein die Kosten der Unterhaltung trug. Schließlich erklärte Felix Wehner, daß er seine eingefrorenen Nerven durch ein Glas Bier wieder aufwärmen müsse, und begab sich in die Restauration, während Udo mit dem jungen Mädchen, das die kurze Spanne Zeit, die ihr für das Vergnügen des Eislaufes blieb, voll auf ausnützen wollte, weiterfuhr.

„Sie kommen öfters hier heraus, gnädiges Fräulein?“ fragte er etwas verlegen, da er sah, daß die Kameraden ihn und das junge Mädchen fixierten. Auch ihr schien es nicht zu entgehen. Sie errödete unter dem weißen Schleier. — „Selten, Herr Leutnant! Nur, wenn mein kleiner Haushalt es gestattet. Die Mutter ist leidend und ich bin ihre Pflegerin. Da bleiben mir nur wenige freie Stunden für das Vergnügen.“

„Das Sie nicht einmal sonderlich lieben,“ entgegnete Udo mit einem prüfenden Seitenblick auf das ernste, blasse Mädchenantlitz.

Sie lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

### nt. Gott mit uns!

Gott mit uns! Im heiligen Kampf  
Vorwärts durch Blut und Pulverdampf.  
Vorwärts! Mit Gott in die Schlacht hinein,  
Laßt, teure Lieben, das Bangen sein.  
Vorwärts! Vorwärts! Uns winkt der Sieg,  
Heraus und heran zum Bergeweltkrieg.  
Ein Schurke, der jetzt nicht zum Schwerte faßt,  
Der die englische Brut nicht glühend haßt,  
Bis ins Mark hinein grabe sich Haß und Mut,  
Vorwärts! Durch Pulverdampf und Blut.

Was nützt uns das Leben, wenn das Licht ihm  
fehlt,  
Wenn der sinkende Atem der Reider es quält.  
Herrgott! Du gabst Leben, du gabst uns das Licht,  
Verlaß uns im heiligsten Kampfe jetzt nicht.  
In dir empore das Herz im Gebet,  
Stahl' unsere Faust und das deutsche Schwert.  
Gib Kraft un'rem Arm im Völkerringen,  
Gib unserer Sache ein glücklich' Gelingen.

Du weißt es dg oben, du Lenker der Schlachten,  
Daß wir nicht nach schnödem Gewinne trachten.  
Um den Platz an der Sonne kämpfen wir,  
Um das freie Entfalten des deutschen Panier,  
Um Freiheit und Ehre, um Recht und Licht,  
Du Vater im Himmel, verlaß uns jetzt nicht!

— Ihr aber, ihr Männer von deutschem Schrot,  
Und ihr, ihr Jünglinge, frisch und rot,  
Zum Himmel empor die Schwerter blank,  
Zum Schwur empor die deutsche Hand,  
Und schwäret so laut, daß den Feinden graust,  
Und daß es mit Wucht durch die Welten braust:  
Wir halten durch, durch bis ans Ziel! —  
Wir halten durch, bis gewonnen das Spiel, —  
Wir stemmen uns durch, durch Blut und Tod,  
Bis endlich uns leuchtet das Morgenrot,  
Das Morgenrot, das flammend uns spricht:  
Fest! Deutscher! Atme im freien Licht! —

Nur mit dem Lorbeer und mit dem Schild,  
Ober auf ihm, nachdem die Pflicht erfüllt,  
Woll'n wir die Stätten der Heimat betreten.

— Schwört's, kämpfen! — Und nun laßt uns beten:

Herrgott! Du gabst Leben, du gabst uns das Licht,  
Verlaß uns im heiligsten Kampfe jetzt nicht.

Segne, o Herr, unser reines Schwert,  
Mach' uns der Väter würdig und wert.

Wir stehen zu dir aus tiefster Inbrunn:

Wir, Herrgott, mit dir! Und du, Gott, mit uns!

Förster, Ref. Kav.-Abt. 51.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Radesheim.

„Gerngelehene Liebesgaben. Liebesgaben! Ein schönes Wort“ — und doch, wie wird der Begriff derselben oft verwechselt, häufig mißbraucht und gar manchemal falsch verstanden! Die unentbehrlichen und — unpraktischsten Dinge müssen diesen Namen tragen und wandern hinaus ins Feld, mit der Absicht, zu erfreuen und zu nützen, mit der Wirkung aber, als wertlos zu gelten und unbenützt — abgelegt zu werden. Wer daher jetzt, wo es draußen rau und kalt ist, eine wirkliche Liebesgabe stiften will, lege dem Feldpostbrief stets ein Paket „Kaiser's Brust-Caramellen (mit den 3 Tannen)“ bei. Er erfreut damit, stiftet Nutzen und trägt Sorge, daß Erkältungen, Husten, Heiserkeit und Katarrhe seinen Angehörigen fern bleiben.



Heute Nachmittag 4 Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren teuren Vater, Schwiegervater und Grossvater, den

## Pastor em. Otto Habermehl

im Alter von 76 Jahren zu sich in sein Himmelreich.

Hannover, den 12. Februar 1915.  
Lutherstrasse 24A.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Frau Marie Habermehl**  
geb. Walther.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. Febr. 1915 von der Kapelle des Stöckener Friedhofs aus statt.

Am 12. ds. Mts ist in Hannover, wo er im Ruhestande lebte, unser ehemaliger Pfarrer,

## Herr Otto Habermehl,

im Alter von 76 Jahren verschieden. 36 Jahre hindurch, von 1869—1905, hat er in unserer Gemeinde treu und segensreich gewirkt und ist sowohl für ihr äusseres Erstarben aus kleinen Anfängen heraus wie auch besonders für den Aufbau und die Pflege ihres inneren Lebens unermüdlich und erfolgreich tätig gewesen. Sein Andenken ist auch nach seinem Scheiden aus unserer Mitte lebendig geblieben, und auch jetzt, nach seinem Scheiden aus dem Leben, wird ihm unvergessen bleiben, was er unserer Gemeinde gewesen ist. Er ruhe in Frieden!

Offenbarung Joh. Kap. 14 Vers 13.  
Rüdesheim a. Rh., den 15. Februar 1915.

**Der Vorstand und die Vertretung  
der evangelischen Kirchengemeinde.**

## Kalender 1915.

Rassauischer Landeskalendar	. . . . .	25 Pfg.
Lahrer hinkende Bote	. . . . .	30 "
Deutscher Reichsbote	. . . . .	40 "
Deutscher Kaiser-Kalender	. . . . .	50 "
Regensburgsburger Marienkalender	. . . . .	50 "
Baterländ. Abreißkalender, Portemonnaiekalender		

zu haben bei

**Fischer & Meck, Rüdesheim.**

Statt Karten.

Ein Kriegsjunge angekommen.

Rechtsanwalt Francken, z. Zt. im Felde  
und Frau, Cath. geb. Müller.

Königstein i. T., 13. Februar 1915.  
Rüdesheim

## Verdingung.

Die Herstellung von Zement-Ton- und Drainagerohrleitungen für die Entwässerung des Bahnhofes Ahmannshausen soll vergeben werden. Es kommen in Betracht etwa 310 m Rohrgraben, teilweise unter den Gleisen, einschl. der Ton- und Zementlieferung, sowie 920 m Sickerschläge, 20 Schächte usw. Verdingungsunterlagen sind bei dem unterzeichneten Betriebsamt oder auf Bahnhof Ahmannshausen einzusehen und können auch gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,70 Mk. bezogen werden. Zeichnungen können nicht abgegeben werden und sind bei den vorgenannten Stellen einzusehen.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 2. März 1915, vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Oberlahnstein, 12. Februar 1915.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

## Reichs- Wollwoche.

Die unterzeichnete Stelle bittet um reichliche Spenden in  
**wollenen Decken**

Ferner sind als Liebesgaben für unsere Truppen  
im Felde erwünscht:

**Warme Unterkleider.**

**Nahrungs- und Genussmittel,**  
wie Conserven, Dauerware, Tabak, Zigarren.

**Für Ostpreussen**  
getragene Kleidungsstücke.

**Sammelstelle Frankfurt am Main,**  
Hedderichstr. 59.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. II  
für das XVIII. Armeekorps:  
Kommerzienrat Robert de Neufville.

## Ein schönes möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.  
Markt 25, Rüdesheim.

## Zwei tüchtige Weinbergsarbeiter,

welche Hofgut übernehmen, gesucht.  
Name in der Exped. ds. Bl. an-  
geben.

**Bei Keuch- u. Krampfhusten**  
Seiserkeit | beweisen zahlreiche  
Katarrh | Anerkennungen die  
Verstimmung | Vorzüglichkeit von  
**Issleibs berühmten**

**Katarrh-Pastillen**, Beut. 35 Pf.  
**Eucalyptus-Bonbons**, Beut. 30 Pf.  
Nur in der Apotheke in Rüdesheim.

Schöne  
**Mansardenwohnung,**  
(3 Zimmer, Küche und Zubehör) zu  
vermieten.  
Christophelstraße 4, Rüdesheim.

## Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte,  
Bartflechte, skrophulöse Ekzema,  
Hautausschläge

## offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden  
wirksam bekämpft durch die  
bewährte und ärztlich empfohlene

## RINO-SALBE

Frei von schädlichen Bestandteilen  
Dose M. 1.15 u. 2.25  
Original Packung gesetzl. geschützt  
Roh. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla.  
Zu haben in allen Apotheken.